

# Braunschweiger Antiken

von

**W. Gebhard.**

## Zweite Abtheilung.\*)

### Die lateinischen und griechischen Inschriften des Herzoglichen Museums.\*\*)

Die antiken Inschriften des Herzoglichen Museums sind größtentheils wirkliche Inschriftentafeln (1—30), der Zahl nach schließen sich an diese die Töpferstempel (35—51), welche sich sowohl an Lampen (35—47) als auch an Gefäßen (48—51) befinden; ferner ist noch eine Aufschrift auf einem silbernen Löffel, welche den früheren Eigenthümer bezeichnen dürfte (33), eine Inschrift an einer bleiernen Leitungsröhre, welche vermuthlich den Namen des Anfertigers enthält (31), eine Aufschrift an einer Bronzebüste (32), eine Unterschrift unter einem Marmorrelief (52), welche uns nur durch den Katalog berichtet wird, während das Original unter Napoleon I. nach Paris geschleppt und von dort nicht wieder zurückgekehrt ist; endlich sind auf einer Prachtvase zu den Figuren erklärende Inschriften hinzugefügt (34).

Was die eigentlichen Inschrifttafeln betrifft, so besteht der größte Theil derselben aus Marmor (1, 5, 7—24, 26, 28, 29), fünf aus Sandstein (2, 3, 6, 25, 27), eine aus Stuck (4), eine aus Bronze (30).

\*) Von dem Plane, welcher bei Gelegenheit der Veröffentlichung der ersten Abtheilung Braunschweiger Antiken im Programme unseres Gymnasiums Michaelis 1875 besprochen ist, einen Katalog der gesammten antiken Schätze des Herzoglichen Museums in dem Programme unseres Gymnasiums folgen zu lassen, ist der Verfasser aus mehrfachen Gründen zurückgekommen. Zunächst würde schon der Umfang des Kataloges derartig sein, daß sich die Publication durch mehrere Jahre hinziehen müßte; ferner aber ist durch die Herzogliche Museumsverwaltung die Aussicht eröffnet worden, in nicht allzu langer Zeit den Katalog als ein Ganzes erscheinen lassen zu können. Der Verfasser hat deshalb beschlossen, nur einzelne Gegenstände aus der Zahl der hiesigen Antiken auszuwählen und für weitere Kreise nutzbar zu machen.

\*\*) Das Resultat der genauen Messungen ist in Centimetern angegeben. Die angewandten Abkürzungen sind folgende: B. = Breite. D. = Durchmesser. H. = Höhe. L. = Länge. N. = Nummer. Wolfenbüttel bezeichnet die im Jahre 1753 aus der Wolfenbütteler Bibliothek in das Herzogliche Museum zu Braunschweig gebrachten Inschriften. Die Nummerirung der Inschriftenplatten von 1—29 ist die des bisherigen Kataloges des Herzoglichen Museums. Die übrigen Inschriften sind im Anschluß an jene mit fortlaufenden Nummern versehen, jedoch ist immer die betreffende Nummer aus dem Kataloge hinzugefügt mit Ausnahme von 31, weil dieses Stück in demselben nicht erwähnt wird. Eine Bearbeitung der Inschriften lag außerhalb des Planes vorliegender Arbeit, so daß der Verfasser auch fast nie auf verwandte Inschriften glauben zu dürfen zu dürfen. —

Der Verfasser kann nicht umhin, noch einmal an dieser Stelle für das freundliche, hülfsreiche und fördernde Entgegenkommen der Direction des Herzoglichen Museums seinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Der größere Theil derselben stammt aus den Sammlungen, welche im Laufe der früheren Jahrhunderte für das Herzogliche Museum veranstaltet sind, der kleinere Theil (14, und zwar 5, 7—16, 19, 20, 24), war früher auf der Wolfenbütteler Bibliothek, wohin er mit anderen Antiken aus den Sammlungen von Gudius gekommen ist, der dieselben auf Reisen in Italien erworben hat<sup>1)</sup>. Angaben über den Ort von wo die Inschriften stammen, oder wo dieselben erworben sind, sind leider spärlich und zum Theil unbestimmt (5, 6, 9—12, 16, 30, 34). Die größte Zahl gehört der lateinischen Sprache an, nur vier im Ganzen der griechischen (23, 32, 34, 52). Dem Inhalte nach überwiegen unter den Inschriftentafeln weit- aus die Grabschriften, eine bezeichnet die Stelle, wo ein Blitz eingeschlagen hat (1), drei enthalten Gelübde (3, 9, 30) und eine ist eine Geschäftsbezeichnung (4). Die Grabinschriften zeigen einige Mannigfaltigkeit, bald sind es solche für eine Person, bald für mehrere, und bald ist nur die Person der Abgeschiedenen erwähnt, bald auch diejenigen, welche das Grabmal haben setzen lassen.

1. Tafel von weißem Marmor. H. 39. B. 44.

FVLGVR  
DIVOM

2. Kleiner Altar von weißem Sandstein, auf dessen oberer Seite links und rechts ein Wulst an der äußeren Seite entlang läuft; in der Mitte befindet sich ein Kranz. Die Inschrift befindet sich an der vorderen Seite. H. 32. B. 22,5.

GENIO  
P CORNELI N  
CHELIDO P<sup>2)</sup>

3. Kleiner Altar von weißem Sandstein, ähnlich wie Nr. 2. Der eine Wulst ist abgebrochen. H. 34,5. B. 16,7.

INI  
VERVS  
V·S·L·M<sup>3)</sup>

4. Eine viereckige Platte aus Stuck, mit rother Farbe bedeckt; auf die Platte ist ein Stempel gedrückt, der in der Mitte einen Stern zeigt, um welchen in erster Reihe in erhabenen Buchstaben die Inschrift steht:

OP DOL<sup>4)</sup> ALLI RVFI

in zweiter Reihe:

EX FIGLINIS TONNEIANIS FLAVIRRI<sup>5)</sup>

5. Tafel von weißem Marmor. H. 12. B. 22,5. Wolfenbüttel. Gudius hat in der in Wolfenbüttel befindlichen Sammlung seiner Inschriften, welcher als Codex Gudianus n. 197 dort aufbewahrt

<sup>1)</sup> Vergleiche auf der Wolfenbütteler Bibliothek Codex Gudianus 197, in welchem die aus Wolfenbüttel stammenden Inschriften fast alle aufgeführt werden.

<sup>2)</sup> P(aer).

<sup>3)</sup> V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito).

<sup>4)</sup> OP(us) DOL(iare).

<sup>5)</sup> Vergl. über ähnliche Inschriften u. A.: Wilmanns, Exempla inscriptionum latinarum II. p. 228 n. 2780 ff.

wird, Seite 361 n. 6 die Inschrift ebenso angeführt und dazu gesetzt: In lapide Romano penes me literis pulchris.

L ABVCCI  
ABASCANTI  
BALBI  
OLLARIA TRIA.

6. Tafel von weißem Sandstein. H. 50. B. 75. In Muratorii Thes. veter. inser. I. p. 346 wird dieser Stein beschrieben; er befand sich früher in Nîmes in Frankreich: Nemausi, e schedis Guirani in Caesarea Bibliotheca atque ex Clariss. Marchione Maffejo.

ARRECINO CLEMENTE II  
L BAEBIO HONORATO  
COS  
IVLIVS GRAPTVS MAG  
MAESOLEVM EXCOLVIT ET VT ESSET FRV..  
.T POSITIS ARBORIBVS VITIBVS ROSA  
OBLATA SIBI A COLLIBERTIS IMMVNITATE ET TITVLO  
.VO BENIVOLENTIA EIVS CONTINERETVR  
QVA PARTE VTILITATIBVS EORVM  
..AVIS VIDERETVR IMMVNITATEM  
...ISSIT ET TITVLO QVEM DE SVO  
IT. CONTENTVS FVIT.

In Zeile 4 ist das erste I in IVLIVS ausgemeißelt; in Zeile 5 ist hinter FRV die Schrift zerstört; es ergänzt sich indessen leicht das Wort zu FRVGI; Z. 6 ist das R in ROSA beschädigt; Z. 8 beginnt mit einer Rasur, in welcher V und O noch sicher zu erkennen ist, so daß sich leicht QVO ergibt; Z. 9 ist A in PARTE theilweise beseitigt; Z. 10 beginnt mit einer Rasur, welche vielleicht GR enthielt, so daß das Wort GRAVIS lautete; die Rasur im Anfang von Z. 11 reicht für drei Buchstaben, und es scheint, daß die Vermuthung (REM)ISSIT das Richtige getroffen hat<sup>1)</sup>.

7. Tafel von weißem Marmor. H. 13,5. B. 20,8. Wolfenbüttel.

..STIDIVS PHILEMO  
PAEDAGOGVS  
..T SANCTISSIM. VIR  
...MAG. TR.

Der Anfang der Zeilen 1, 3, 4 ist verlegt, und die 2—3 Buchstaben, welche dort gestanden haben müssen, sind entfernt.

<sup>1)</sup> Ueber das Sachliche vergl. bei Muratorius die angeführte Stelle.

8. Tafel von weißem Marmor. H. 14,8. B. 19,8. Wolfenbüttel.

P ALFENVVS  
FELIX  
MAPMORAR<sup>1)</sup>.

9. Tafel von weißem Marmor. H. 13. B. 28,5. Wolfenbüttel. Gudius laß p. 404 n. 3 die Inschrift, wie sie unten folgt, und schrieb über den Erwerb: Lapis inventus ad viam Aureliam in praedio Octavii Falconerii, qui mihi dono dedit.

CICEREIA ORESTIS  
LIB<sup>2)</sup> ELEGANS  
BONAE DEAE SACRVM

10. Tafel von weißem Marmor. H. 18,5. B. 23,9. Wolfenbüttel.

.IOMEDES A P  
STRATOR  
FAVSTA HEDIAE

In Zeile 1 fehlt der erste Buchstabe ganz, das I theilweise; diese Lücke ist in Gyps richtig ergänzt, so daß DIOMEDES A(edilicia) P(otestate) gelesen wird. Dieselbe Inschrift findet sich in Muratorii Thes. vet. inscr. II. pag. 949 n. 9 und pag. 930 n. 1. An der ersteren Stelle sagt er: Romae. In Via Appia; an der letzteren: pleraeque adservabantur Ligorio vivente in domo Domini Actii et Excellentiss. Johannis Palatini.

11. Tafel von weißem Marmor. H. 11,5. B. 22. Wolfenbüttel.

ABINNAEVVS  
CAESARIS AVG P<sup>3)</sup>

Diese Inschrift findet sich in Gruteri Inscript. vet. pag. 603 n. 6, wo als damaliger Aufenthaltsort angegeben ist: Romae, in museo Card. Carpensis.

12. Tafel von weißem Marmor. H. 14,7. B. 45,3. Wolfenbüttel.

C IVLIVS		C IVLIVS
DIVI AVG L <sup>4)</sup>		STYRAX
DIONYSIVS		

In Muratorii Thes. vet. inscript. II. pag. 926 n. 21 und Gruteri Inscript. vet. pag. 587 n. 3 findet sich eine ähnliche Inschrift in folgender Fassung:

IVLIVS	C IVLIVS
DIVI AVG L	STYRAX
DIONYSIVS	AB. EPIST. LAT

<sup>1)</sup> MARMORAR(ius).

<sup>2)</sup> LIB(erta).

<sup>3)</sup> AVG(usti) P(uer).

<sup>4)</sup> DIVI AVG(usti) L(ibertus).

Dazu giebt Muratorius an, daß diese Inschrift in dem Sepulcrum Libertorum Liviae Augustae gefunden sei, und Gruterus: Ex Fulvio Ursino. Da nicht nur die Namen übereinstimmen, sondern besonders auch die Form der Platten, so darf man wohl die Vermuthung hegen, daß die Braunschweiger Inschrift das Original ist, nach welchem bei Muratorius und Gruterus die Inschrift ungenau und mit Hinzufügung von AB. EPIST. LAT wiedergegeben ist.

13. Tafel von weißem Marmor. H. 9,5. B. 26,5. Wolfenbüttel.

APONIA T L<sup>1)</sup>  
SALVIA.

14. Tafel von weißem Marmor. H. 9. B. 21,5. Wolfenbüttel bei Gudius 197 n. 3.

Q. HATERIVS  
FVSCVS CELLARIVS.

15. Tafel von weißem Marmor. H. 9. B. 13,5. Wolfenbüttel.

..LLIVS  
AIVIVS

Der Anfang der ersten Zeile fehlt, vielleicht ist der erste Name zu (TV)LLIVS zu ergänzen.

16. Tafel von weißem Marmor. H. 9,5. B. 14. Wolfenbüttel.

ATTA.  
DIO SCVRIDIS  
FILIA

Gudius hat pag. 582, 2 die Inschrift so gelesen ATTAS DIO SCVRIDIS FILIA; allerdings ist hinter ATTA eine Rasur, indessen ist es nicht zu erweisen, daß noch ein Buchstabe an Stelle derselben gestanden haben muß. Als damaliger Aufenthaltsort ist angegeben: Romae in aedibus Francisci Maz-zantis.

17. Tafel von weißem Marmor. H. 37. B. 44.

POSILLA SEX F<sup>2)</sup>  
SEX<sup>3)</sup> SERVLNIO  
FRATRI SVO VIVA

18. Tafel von weißem Marmor. H. 31. B. 43.

ATILI  
EVTYCHETIS  
STEPHANIS  
CONTVBERNALI  
OPT<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> T(iti) L(iberta).

<sup>2)</sup> SEX(ti) F(ilia).

<sup>3)</sup> SEX(to).

<sup>4)</sup> OPT(imo)

19. Tafel von weißem Marmor. H. 11,7. B. 28. Wolfenbüttel.

C IVLIVS EPAPHRA	VENVLEIAE
POMAR DE CIRCO <sup>1)</sup>	CN CN L <sup>2)</sup>
MAXIMO ANTE	HELENAE
PVLVINAR SIBI ET	CONIVGI SVAE.

20. Tafel von weißem Marmor. H. 11. B. 16,5. Wolfenbüttel.

L ABVCCIVS  
PAEDFROS  
VIX. ANN. III M  
XI D XXII.<sup>3)</sup>

21. Schmale Tafel von weißem Marmor, die am oberen Ende in einem Halbkreise abschließt, in welchem ein Kranz mit flatternden Schleifen angebracht ist. H. 59. B. 24. An der linken Seite ist die Inschrift beschädigt, so daß außer bei Zeile 1. 2. 4 und 5 der Anfang der Zeilen schadhast ist.

DIS MANIB  
C IVLIVS  
.BASCANTVS  
VIXIT ANNIS  
XXXXV  
..LIA DOXA  
..NTVBER  
.ALI SVO ET  
.VLIVS EV  
.IEMVS AMI  
..SVO BENE  
.ERENTI  
.OSVERVNT

In Zeile 3 fehlt A zu ABASCANTVS; 3. 6 müßte lauten (IV)LIA DOXA; 3. 7 u. 8 (CO)NTVBERNALI SVO ET; 3. 9 bis 12 (IV)LIVS EV(PH)EMVS AMI(CO) SVO BENE (M)ERENTI; 3. 13 (P)OSVERVNT.

22. Tafel von weißem Marmor. H. 57. B. 58.

D M  
BELIAE PRIMI F  
M VIBIVS  
CAMPANVS  
VXORI OPTIME.

<sup>1)</sup> POMAR(ius) DE CIRCO MAXIMO.

<sup>2)</sup> CN(aei) L(ibertae).

<sup>3)</sup> VIX(it) ANN(is) III M(ensibus) XI D(iebus) XXII.

23. Platte von weißem Marmor. §. 43. B. 46.

ΘΕΟΙC ΚΑΤΑΧΘΟ  
 ΝΙΟΙC  
 ΑΝΝΙΑ ΕΥΤΥΧΙΑC  
 ΑΠΗΙΟC ΑΝΝΙΟC  
 ΑΠΟΑΥCΤΙΑΝΟC  
 ΜΗΤΡΙ  
 ΕΥCΕΒΕCΤΑΘ

24. Tafel von weißem Marmor. §. 14. B. 17. Wolfenbüttel.

D M  
 FAVSTAE RVF  
 INAE OSSA PILA  
 CINERESQVE SAC  
 RI IHC ECCE Q  
 VIESCVNT

25. Tafel von weißem Sandstein, welche nach oben in einen offenen Halbkreis ausläuft. §. 41,5. B. 41.

DIS MANIBVS  
 IVLLINO IVLLINI F  
 CAPRARIVS FRATER

26. Tafel von weißem Marmor. §. 83. B. 48.

D M  
 L IVLII PHTONGI  
 FAVSTVS TERPNVS  
 STROBILVS  
 PATRONO  
 PIENTISSIMO

27. Grabstein von weißem Sandstein. §. 37. B. 98.

TERTIVS CINTVLLI F SIBI ET CINTVLLO ATE PONIS  
 FRATRI SVO ET IVLIAE TROVCILLI FILIAE MATRI SVAE ET  
 QVINTAE CINTVLLI F SORORI SVAE ET SECVNDAE TOVTILLI  
 FILIAE VXORI SVAE EX TESTAMENTO.

28. Tafel von weißem Marmor. §. 8,5. B. 16,5.

M VIBIVS  
 SECVNDVS  
 V A IIII M IIII<sup>1)</sup>

<sup>1)</sup> V(ixit) A(ennis) IIII M(ensibus) IIII.

29. Tafel von weißem Marmor mit Blätterverzierung am Rande. H. 71,5. B. 57.

D M  
L VTVLII  
ALBINI  
AVITI FIL  
IVLIAE SERVATAE VXOR  
IVLIVS SEIANVS  
IVLIVS CELSINVS  
IVLIVS AVENTIN<sup>1)</sup>  
IVLIVS INVENIVS  
IVLIVS NIGELLIO  
LIBER PATPONIS

30. <sup>2)</sup> Ziemlich rechtwinklige Bronzetafel. H. 11,8. B. 9,5. Fundort: der Große St. Bernhard.

FELICIO  
ET·TERENTIA  
PRISCA·MI<sup>3)</sup>G<sup>M</sup>  
EX·LEG·XIII·GEM<sup>4)</sup>  
POENINO·<sup>5)</sup>V·S·L·M·<sup>6)</sup>

Die Buchstaben sind punktiert mit dem Buzzen eingeschlagen; die Tafel war rings herum durch einen erhabenen Rand eingefasst, welcher indessen nur oben und unten sich erhalten hat, während er an den Seiten verloren ist. Die runden Löcher, welche an mehreren Stellen sich befinden, rühren von den Nägeln her, mit welchen die Tafel befestigt war. Es ist die Gelübdetafel, welche irgend ein Soldat aus der 14. Legion nebst der Terentia Prisca, vermuthlich der Frau desselben, auf der Höhe des Großen St. Bernhard dem Jupiter Poeninus gestiftet hat. Ähnliche Gelübde von Soldaten, an denselben Gott gerichtet, finden sich fast in allen Inschriftensammlungen vor.

31. Stück einer römischen Wasserleitung, bestehend in einer schweren, bleiernen Röhre von ovaler Form. H. 14,6. B. 8,7. L. 40. mit der Inschrift:

C·CANTIVS (Blatt) POTHIVS IAC

Die Buchstaben sind erhaben, die letzten drei sind unsicher.

32. An der Bronzebüste des Euripides, welche in der archäologischen Zeitung Neue Folge Bd. III. 1870. Tafel 26 n. 1 u. 2 von G. Krüger besprochen ist, findet sich unterhalb der Brust der Name des Dichters. Die Buchstaben sind nicht sorgfältig ausgeführt, sondern nur nachlässig eingeritzt; zum Theil

<sup>1)</sup> AVENTIN(us).

<sup>2)</sup> Hat im Museumskataloge bis jetzt die Nummer 505.

<sup>3)</sup> MI(les).

<sup>4)</sup> EX LEG(ione) XIII GEM(ina).

<sup>5)</sup> (Jovi) POENINO.

<sup>6)</sup> Vergl. n. 3.



sind sie verwischt und verlegt; indessen tragen sie so sehr antiken Charakter, daß sie bei einer Untersuchung über die Echtheit der ganzen Büste schwer ins Gewicht fallen.

*ΕΥΡ. ΠΙΑΗΣ*

Das *I* hinter *P* fehlt ganz, *A* und *H* haben freilich gelitten, aber sind noch zu erkennen.

33. Vöffel <sup>1)</sup> von Silber. L. 15,8. B. 68. Die Kelle läuft nach dem Stiele zu in einen runden Hafen aus, an welchem ein dünner gerader Stiel befestigt ist, welcher wahrscheinlich in einen stärkeren Griff eingelassen war. In der Kelle des Vöffels sind vertieft die Schriftzüge eingegraben:

CLODIANI

34. Unter der Sammlung von Antiken, welche Zahn im Jahre 1841 in Unteritalien für das Herzogliche Museum erworben hat, befinden sich unter N. 54 u. 55 eine Anzahl Scherben von zwei oder richtiger drei vollständig zertrümmerten Vasen des schönsten Stiles aus Nola, welche sowohl ihrer auffallenden Farbe wegen (stahlgraue Figuren auf glänzend schwarzem Grunde), als auch wegen ihrer Darstellung und der überaus schönen Zeichnung eine besondere Veröffentlichung verdienen. Inschriften finden sich nur auf den Scherben des einen Gefäßes, welches auf Veranlassung des Herrn Museumsdirector Niegel durch den Bildhauer Herrn Fischer auf sehr geschickte Weise, so weit es möglich war, zusammengestellt ist. Dasselbe zeigt Frauen, welche mit Musiciren auf der Doppelflöte oder der Laute beschäftigt sind, eine andere, welche ruhig dastzt, von anderen, zum Theil stehenden, weiblichen Figuren sind nur geringe Bruchstücke erhalten. Dazwischen sind jugendliche, beflügelte männliche Gestalten (Grotten) von besonders schöner Ausführung beschäftigt. Diese Figuren sind meist mit Namen versehen; wenn dieses nicht bei allen der Fall ist, so liegt der Grund vielleicht darin, daß in den großen Lücken auch die Inschriften verloren sind. Ueber einer sitzenden Figur, welche die Doppelflöte bläst, steht der Name *ΕΥΘΗΜΙΑ*, über einer anderen sitzenden Figur, welche die Laute schlägt, den Blick nach oben richtet und zu singen scheint, findet sich *ΚΑΕΟΔΟΣΑ*; bei einer anderen Gruppe, welche aus einem beflügelten Jünglinge besteht, der in gebückter Stellung die Sandale einer vor ihm sitzenden weiblichen Figur befestigt, steht bei dem Ersteren *ΙΜΕΡΟΣ*, bei der Letzteren *ΚΑΛΗ ΑΕΟΦΩΝΙΑ*; ferner stehen über einer sitzenden Frauengestalt die beiden Namen *ΚΑΕΟΝΙΚΗ* und *ΦΑΝΟΔΙΚΗ* wahrscheinlich gehört der erstere Name einer Figur, welche in der Lücke abgebildet war; endlich steht vor einer schwebenden beflügelten Figur eines Jünglings (Gros) das Wort *ΚΑΛΟΣ*.

Sowohl der Charakter der Buchstaben, als auch die Zeichnung beweisen, daß dieses Gefäß in das 4. Jahrhundert v. Chr. zu setzen ist. Ob nicht statt des Namens *ΑΕΟΦΩΝΙΑ*, entsprechend den beiden Wörtern *ΚΑΕΟΔΟΣΑ* und *ΚΑΕΟΝΙΚΗ*, *ΚΑΕΟΦΩΝΙΑ* <sup>2)</sup> gelesen werden müßte, läßt sich freilich nicht entscheiden, wohl aber vermuthen.

35. <sup>3)</sup> Vierliche flache Schale von rothem Thone mit glänzendem Firniß derselben Farbe. H. 4. D. 16,25. Form ungefähr so wie Zahn <sup>4)</sup> 4. In der Mitte befindet sich, so weit die Schriftzüge zu lesen sind, der Fabrikstempel:

ΔΦC·RES

<sup>1)</sup> Der Vöffel führt bis jetzt die Nummer 457.

<sup>2)</sup> Nachweisbar sind meines Wissens beide Namen nicht.

<sup>3)</sup> In der von Zahn erworbenen Sammlung führt dieses Gefäß die Nummer 74.

<sup>4)</sup> Zahn, Beschreibung der Vasensammlung König Ludwigs.

36. <sup>1)</sup> Eindochtige Lampe von hellrothem Thone, welcher mit etwas dunklerer Farbe überzogen ist. H. 2,8. L. 10,55. B. 6,2. Unter dem Gefäße ist als Fabrikstempel angebracht:

X.

37. <sup>2)</sup> Fragment einer eindochtigen Lampe aus hellem Thone, auf deren Unterseite innerhalb eingedrückter Rundlinien außer zwei kleinen eingepreßten Doppelkreisen die Buchstaben CISTEF.. zu erkennen sind; die beiden letzten Buchstaben sind unkenntlich und könnten vielleicht M und I gewesen sein.

38. <sup>3)</sup> Eindochtige Lampe von rothem Thone, mit glänzendem Firnisse überzogen. H. 3. L. 8,9. B. 5,45. Unter derselben ist als Fabrikzeichen angebracht:

S

39. <sup>4)</sup> Eindochtige Lampe von hellem Thone mit hellbrauner Deckfarbe. H. 2,55. L. 7,9. B. 6,8. Auf der Unterseite ist als Töpferstempel sichtbar:

V

40. <sup>5)</sup> Eindochtige Lampe von röthlichem Thone. H. 2,85. L. 10,55. B. 7,7. Unter dem Gefäße befindet sich ein Stempel, dessen schwer zu entziffernde, eigenthümliche Buchstaben zu fein scheinen:

IETSI

41. <sup>6)</sup> Eindochtige Lampe von rothem Thone. H. 4,5. L. 15,5. B. 10,6. Auf der Unterseite findet sich ein Blatt, darüber die Buchstaben:

ATIMETI

42. <sup>7)</sup> Eindochtige Lampe von rothem Thone. H. 3,4. L. 10,9. B. 7,45. Unter dem Boden steht:

CERINTHI

43. <sup>8)</sup> Eindochtige Lampe von hellrothem Thone, welcher von dunkelrother Farbe überzogen ist. H. 2,9. L. 9,05. B. 5,2. Unter dem Gefäße steht:

IVLI

F.

44. <sup>9)</sup> Eindochtige Lampe von dunkelrothem Thone, mit derselben Farbe überzogen. H. 3,4. L. 9,25. B. 6,95. Auf der Unterseite ist in der Mitte mehrerer freisrunder Linienornamente der Name angebracht:

FORTIS

<sup>1)</sup> Dieses, so wie die folgenden Gefäße gehören zu der Sammlung antiker Thonwaaren, welche schon vor Ankauf der Zahn'schen Sammlung im Herzoglichen Museum sich befanden. Es führt im Katalog bis jetzt die Nummer 41.

<sup>2)</sup> Im Kataloge N. 43.

<sup>3)</sup> Im Kataloge N. 53.

<sup>4)</sup> Im Kataloge N. 56.

<sup>5)</sup> Im Kataloge N. 140.

<sup>6)</sup> Im Kataloge N. 142. Die Echtheit ist nicht über jeden Zweifel erhaben.

<sup>7)</sup> Im Kataloge N. 143.

<sup>8)</sup> Im Kataloge N. 144.

<sup>9)</sup> Im Kataloge N. 145.

45. <sup>1)</sup> Eindochtige Lampe von hellem Thone, welcher mit brauner Farbe überzogen ist. H. 2,8. L. 10,8. B. 7,8. Auf der Unterseite ist neben späteren Krügeleien in vertieften Buchstaben der Name zu lesen:

THALIA.

46. <sup>2)</sup> Eindochtige Lampe von dunkelrothem Thone, mit Firniß derselben Farbe bedeckt. H. 2,7. L. 8,35. B. 5,7. Unter dem Gefäße steht in der Mitte von runden Strichornamenten der Name:

AGILIS.

47. <sup>3)</sup> Eindochtige Lampe von grauem Thone. H. 2,4. L. 9,45. B. 6,5. Auf der Unterseite findet sich der Stempel:

FLORENT.

48. <sup>4)</sup> Kleines henkelloses Näpfschen von rothem Thone, mit rothem Firniß versehen. H. 1,75. D. 7,2. Form etwa wie Zahn 1, mit abgestumpftem oberem Rande. Unter dem Boden des Gefäßes steht als Töpferstempel:

C. SILVI.

49. <sup>5)</sup> Zierliche, flache Schale von rothem Thone mit glänzendem Firniß derselben Farbe. H. 3,5. D. 16,4. Auf dem Boden des Gefäßes ist in der Mitte einiger runden Linienornamente der Stempel zu lesen:

IVNI.

50. <sup>6)</sup> Offener kleiner Napf von röthlichem Thone, mit rothem Firniß überzogen. H. 4,5. D. 9,2. In der Mitte des Gefäßbodens ist der zum Theil unkenntliche Stempel:

O...RAD (?)

51. <sup>7)</sup> Kleines Näpfschen von rothem Thone mit Firniß derselben Farbe. H. 3,15. D. 8,05. In der Mitte des Gefäßbodens befinden sich als Fabrikstempel die theilweise undeutlichen Schriftzüge:

M...VI.

52. Endlich wird im Kataloge unter n. 123 noch ein Marmorrelief erwähnt, welches unter Napoleon I. nach Paris geschafft und später nicht wieder von dort zurückgebracht ist, das eine griechische Inschrift trug. Dasselbe wird mit folgenden Worten im Kataloge beschrieben: Basrelief von Marmor, 22 Zoll hoch und 17 Zoll breit, nemlich ein Mann, ein Frauenzimmer und zwey Kinder. Es ist wahrscheinlich ein Stück von einem Sarkophag und hat die Inschrift:

*MHNOΩΡΑ ΧΑΙΡΕ ΑΝΤΙΟΧΕ ΧΑΙΡΕ*

<sup>1)</sup> Im Kataloge N. 146. Die Echtheit ist nicht fest zu behaupten.

<sup>2)</sup> Im Kataloge N. 147.

<sup>3)</sup> Im Kataloge N. 148. Der Verdacht der Unechtheit ist groß.

<sup>4)</sup> Im Kataloge N. 75.

<sup>5)</sup> Im Kataloge N. 79.

<sup>6)</sup> Im Kataloge N. 183a.

<sup>7)</sup> Im Kataloge N. 183b.

## Alphabetisches Verzeichnis der in den Inschriften erwähnten Wörter und Zahlen.<sup>1)</sup>

A 6.	BALBI 5.	DEAE BONAE 9.
ABASCANTI 5.	BENE 21.	D(iebus) 20.
(Δ)BASCANTVS 21.	BENIVOLENTIA 6.	DIOMEDES 10.
ABBVCCI 5.	BONAE DEAE 9.	DIONYSIVS 12.
ABBVCCIVS 20.	CAESARIS 11.	DIOSCVRIDIS 16.
ABINNAEVS 11.	C(ai) 48.	D(is) 22. 24. 26. 29.
A(edilicia) P(otestate) 10.	C(ajus) 12. 19. 21. 31.	DIS 21. 25.
AGILIS 46.	CAMPANVS 22.	DIVI 12.
ALBINI 29.	CANTIVS 31.	DIVOM 1.
ALFENVS 8.	CAPRARIVS 25.	DOL(iare) 4.
ALLI 4.	CELLARIVS 14.	DOXA 21.
ALVIVS 15.	CELSINVS 29.	ECCE 24.
AMICO 21.	CERINTHI 42.	EIVS 6.
ANNA 23.	CHELIDO 2.	ELEGANS 9.
ANNIOΣ 23.	CICEREIA 9.	EORVM 6.
ANNIS 20. 21. 28.	CINERES 24.	EPAPHRA 19.
ANTE 19.	CINTVLLI 27. (2).	ESSET 6.
ANTIOXE 52.	CINTVLLO 27.	ET 21. 27 (4). 30.
ΑΠΟ ΑΥΣΤΙΑΝΟΣ 23.	CIRCO 19.	EX 4. 27. 30.
APONIA 13.	CISTEF . . 37.	EXCOLVIT 6.
ΑΠΠΙΟΣ 23.	CLEMENTE 6.	ΕΥΡ(Ι) ΠΙΛΗΣ 32.
ARBORIBVS 6.	CLODIANI 33.	ΕΥΣΕΒΕΣΤΑΘΗ 23.
ARRECINO 6.	CN(aei) 19.	ΕΥΤΥΧΙΑΣ 23.
ATILI 18.	COLLIBERTIS 6.	ΕΥΦΗΜΙΑ 34.
ATIMETI (?) 41.	CONIVGI 19.	EV(ph)EMVS 21.
ATTA 16.	CONTENTVS 6.	EVTYCHETIS 18.
AVENTIN(us) 29.	CONTINERETVR 6.	ΘΕΟΙΣ 23.
AUG(usti) 11. 12.	CONTUBERNALI 18. 21.	F 43.
AVITI 29.	CORNELI 2.	FAVSTA 10.
BAEBIO 6.	COS(Consulibus) 6.	FAVSTAE. 24.
BELIAE 22.	DE 6. 19.	FAVSTVS 25.

<sup>1)</sup> Die deutschen Zahlen bezeichnen die Nummern des Verzeichnisses.

FELICIO 30.  
 FELIX 8.  
 FIGLINIS 4.  
 F(ilia) 16. 17.  
 F(iliae) 22. 27.  
 FILIAE 27. (2).  
 FIL(ii) 29.  
 F(ilio) 25.  
 F(ilius) 27.  
 FLAVIRRI (?) 4.  
 FLORENT 47.  
 FORTIS 44.  
 FRATER 25.  
 FRATRI 17. 27.  
 FRVGI 6.  
 FVIT 6.  
 FVLGVR 1.  
 FVSCVS 14.  
 GEM(ina) 30.  
 GENIO 2.  
 GRAPTVS 6.  
 GRAVIS (?) 6.  
 HATERIVS 14.  
 HEDIAE 10.  
 HELENAE 19.  
 HONORATO 6.  
 IETSI (?) 40.  
 IHC 24. \*  
 IMMVNITATE 6.  
 IMMVNITATEM 6.  
 INI 3.  
 INVENIVS 29.  
 IT(em) 6.  
 IVLI 43.  
 IVLII 26.  
 (IV)lia 21.  
 IVLIAE 27. 29.  
 IVLIVS 6. 12. 19. 21 (2). 29 (5).  
 IVLLINI 25.  
 IVLLINO 25.  
 IVNI 49.  
 ΚΑΛΗ 34.  
 ΚΑΙΟΣ 34.  
 ΚΑΤΑΧΘΟΝΙΟΙΣ 23.

ΚΛΕΟΔΟΣΑ 34.  
 ΚΛΕΟΝΙΚΗ 34.  
 ΚΛΕΟΦΩΝΙΑ cfr. ΑΕΟΦΩ-  
 ΝΙΑ 34.  
 LEG(ione) 30.  
 ΑΕΟΦΩΝΙΑ cfr. ΚΛΕΟΦΩ-  
 ΝΙΑ 34.  
 L(ibens) 3. 30.  
 LIBER 29.  
 L(iberta) 9. 13.  
 L(ibertae) 19.  
 L(ibertus) 12.  
 L(uci) 5. 26.  
 L(ucio) 6.  
 L(ucius) 20.  
 M . . VI 51.  
 MAESOLEVM 6.  
 MAG(ister) TR. 6.  
 M(anibus) 22. 24. 26. 29.  
 MANIB(us) 21.  
 MANIBVS 25.  
 M(areus) 22. 28.  
 MARMORAR(ius) 8.  
 MATRI 27.  
 MAXIMO 19.  
 M(ensibus) 20. 28.  
 MERENTI 21.  
 M(erito) 3. 30.  
 ΜΗΝΟΛΩΠΑ 52.  
 ΜΗΤΡΙ 23.  
 MI(les) 30.  
 NIGELLIO 29.  
 O . . . RAD (?) 50.  
 OBLATA 6.  
 OLLARIA 5.  
 OPTIME 22.  
 OPT(imo) (?) 18.  
 OP(us) DOL(iare) 4.  
 ORESTIS 9.  
 OSSA 24.  
 PAEDAGOGVS 6.  
 PAEDEROS 20.  
 PARTE 6.  
 PATRONIS 29.

PATRONO 26.  
 PHILEMO 6.  
 PHTONGI 26.  
 PIENTISSIMO 26.  
 PILA 24.  
 POENINO 30.  
 POMAR(ius) 19.  
 POSILLA 17.  
 POSITIS 6.  
 (P)OSVERVNT 21.  
 P(osuit) 2.  
 P(otestate) A(edilicia) 10.  
 POTHINVS 31.  
 PRIMI 22.  
 PRISCA 30.  
 P(ubli) 2.  
 P(ublius) 8.  
 P(uer) 11.  
 PVLVINAR 19.  
 QVA 6.  
 QVE 24.  
 QVEM 6.  
 QVO 6.  
 QVIESCVNT 24.  
 QVINTAE 27.  
 Q(uintus) 14.  
 (REM)ISSIT (?) 6.  
 RES 35.  
 ROSA 6.  
 RVFI 4.  
 RVFINAE 24.  
 S 38.  
 SACRI 24.  
 SACRVM 9.  
 SALVIA (13).  
 SANCTISSIM(us) 6.  
 SECVNDAE 27.  
 SECVNDS 28.  
 SEIANVS 29.  
 SERVATAE 29.  
 SERVLNIO 17.  
 SEX(ti) 17.  
 SEX(to) 17.  
 SIBI 6. 19. 27.

SILVI 48.  
 S(olvit) 3. 30.  
 SORORI 27.  
 STEPHANIS 18.  
 . . . STIDIVS 6.  
 STRATOR 11.  
 STROBILVS 26.  
 STYRAX 12.  
 SVAE 19. 27 (3).  
 SVO 6. 17 (2). 21 (2).  
 TERENTIA 30.  
 TERTIVS 27.  
 TERPNVS 26.  
 TESTAMENTO 27.  
 THALIA (?) 45.  
 T(iti)? 13.  
 TITVLO 6.

TONNEIANIS 4.  
 TOVTILLI 27.  
 TRIA 5.  
 TROVCILLI 27.  
 (TV)LLIVS 15.  
 V 39.  
 VENVLEIAE 19.  
 VERVS 3.  
 VIBIVS 22. 28.  
 VIDERETVR 6.  
 VIR 6.  
 VITIBUS 6.  
 VIVA 17.  
 VIX(it) 20. 21. 28.  
 V(otum) S(olvit) L(ibens) M(erito)  
 3. 30.  
 VT 6.

VUTILITATIBVS 6.  
 VXOR 29.  
 VXORI 22. 27.  
 VTVLII 29.  
 ΦΑΝΘΔΙΚΗ 34.  
 X 41.  
 XAIPE 52 (2).  
 II 6.  
 III 20.  
 IIII 28 (2).  
 XI 20.  
 XIII 30.  
 XXII 20.  
 XXXXV 21.

## Einige Vasen späteren Stiles.

Leider fehlen bei der von Zahn im Jahre 1841 an das Herzogliche Museum verkaufte Sammlung von Antiken genauere Fundnotizen. Die einzigen Nachrichten, welche sich hierüber in den Briefen Zahn's an den damaligen Museumsdirector, Hofrath Eigener, finden, sind folgende. In einem Briefe vom 8. October 1841 schreibt Zahn von Berlin aus, daß diese Sammlung größtentheils in Apulien in altgriechischen Gräbern gefunden sei. Ferner stehen in dem kurzen Verzeichnisse der Gegenstände, welches von Italien aus mitgeschickt ist und entweder von Professor Mori oder von dem Geschäftsträger Zahn's, Don Luigi de Marco in Neapel, herrührt, bei den unter den Inschriften N. 34. erwähnten Fragmenten von Vasen mit stahlgrauen Figuren auf schwarzem Grunde, daß dieselben aus Nola stammen. Weitere Nachrichten fehlen, indessen ergibt sich aus einer Betrachtung der Vasen, daß, abgesehen von den Nolanischen Fragmenten und vielleicht von den mit anderer Technik gearbeiteten Gefäßen 17. 40. 41. (nach dem Zahn'schen Verzeichnisse), alle übrigen Thongefäße sicher aus derselben Zeit stammen, wahrscheinlich auch aus derselben Gegend. Bringen wir dieses mit der Fundnotiz von Zahn zusammen, so dürfen wir, da ähnliche Gefäße in Apulien in großer Zahl gefunden sind, mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß diese in der That sämmtlich aus Apulien stammen. Ob die wenigen, aber zum Theil interessanten Terracottafiguren und Reliefs, die kleinen Glasfläschchen und Gegenstände aus Knochen, welche zu der Zahn'schen Sammlung gehören, ebenfalls von dort stammen, läßt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit vermuthen, aber nicht mit Bestimmtheit behaupten. — Die Thongefäße dieser Sammlung, soweit sie in Apulien gefunden sein dürften, bestehen, abgesehen von einer Anzahl wenig interessanter Lampen und abgesehen von zwei ziemlich sorgfältig gearbeiteten Delgießern, aus einer größeren Masse von gewöhnlichem Hausgeschirr, das, entweder ganz farblos oder mit nur einer, meist schwarzen, Farbe überzogen, nur durch seine Form gefällt, und aus Geräthen, welche durch ihre Form wie durch ihre Darstellungen ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen. Diese gehören sämmtlich dem sogenannten späteren Stile an, und wenn sie auch hinsichtlich ihres Kunstwerthes verschieden sind, so stimmen sie in Technik, Ausführung und Geschmack bis in das Einzelne so genau überein, daß man sie nicht nur in dieselbe Zeit setzen möchte, sondern sogar Lust hätte anzunehmen, daß sie alle oder wenigstens größtentheils aus derselben Fabrik stammen. Alle diese Vasen zeigen rothe Figuren auf schwarzem Grunde, außerdem sind zur Abwechslung und zur Hervorhebung noch die Farben Weiß, Gelb, welche häufig in einander übergehen, und in das Violette schillerndes Braun benützt<sup>1)</sup>. Die Zeichnung ist sehr gewandt, aber häufig sehr flüchtig, wie z. B. 10, so daß sie an das Gewöhnliche streift, z. B. 19; oft aber ist sie sehr schön und elegant, z. B. 14; öfter ist sie auf der Vorderseite weit schöner als auf der Rückseite, z. B. 1—5, wodurch die Oberflächlichkeit der ganzen Kunstrichtung gekennzeichnet wird. Diese Eigenschaft zeigt sich ebenfalls in der rein äußerlichen Symmetrie, welche mehrfach in der Anordnung und

<sup>1)</sup> Von einer vollständigen Bemalung zeigt sich entgegen den von Flaßch, Polychromie der griechischen Vasenbilder, aufgestellten Behauptungen auch hier keine Spur.

Haltung der Figuren, sowie in der Verwendung der Attribute hervortritt. Daneben läßt sich indessen auch noch ein feines Verständniß für Ornamentik erkennen, z. B. 7. 8. 18. Die Ähnlichkeit unter den verschiedenen Gefäßen zeigt sich noch besonders darin, daß die Tracht der Figuren und Köpfe oft bis in die Einzelheiten übereinstimmt; besonders ist es die Haube, welche fast auf allen Darstellungen in derselben oder in ähnlicher Form wiederkehrt; ferner wiederholen sich die Attribute sehr häufig; kurz man bemerkt überall, daß der erfindertische Geist der griechischen Kunst erlahmt ist, man dagegen äußerlich an den geschaffenen Formen noch festhält. Es ist kaum nöthig hinzuzufügen, daß Inschriften gänzlich fehlen. — Im Folgenden zähle ich die hier erwähnten Gefäße mit fortlaufenden Nummern auf, während ich die Nummern des Zahn'schen Verzeichnisses in Klammern hinzugesetzt habe. Die Form habe ich nach Otto Zahn's Beschreibung der Vasensammlung zu München angegeben, oder wo diese kein entsprechendes Gefäß bot, nach Stephani, die Vasensammlung der kaiserlichen Eremitage, Petersburg 1869, Heydemann, die Vasensammlungen des Museo Nazionale zu Neapel, Berlin 1872, und Benndorf, die Antiken von Zürich, Zürich 1872. Ich habe die Darstellungen an den Gefäßen N. 1 u. 2. auf zwei Tafeln beigelegt, welche Herr Zeichenlehrer Kappe in Braunschweig gütigst mit gewohnter Kunstfertigkeit gezeichnet hatte, die aber durch die Art der Herstellung, autographischer Druck, leider etwas verloren haben und in Folge dessen nicht im Stande sind, ein Bild von der Sicherheit und Gewandtheit zu geben, mit welcher die Bilder an den Vasen ausgeführt sind.

1 (0). G. 44.8. U. 88.2. D. 29.5. B. an den Henkeln 35.7. F. Heydemann 102, nur daß die Halslinie und der Fuß nach innen gebogen sind. Die Henkel bestehen aus zwei parallelen Stäben.

Großes zweihenkliges Gefäß zum Aufbewahren von Flüssigkeiten.

An der Vorderseite ist ein viereckiges Bild abgetheilt und zwar nach dem Fuße zu durch eine Mäanderlinie, nach rechts und links durch Strich- und Punktornamente, nach oben, wo sich das Gefäß ein wenig zum Halse verengt, durch verticale Strichornamente. Innerhalb dieses Rahmens eilt eine Frau, welche mit ärmellosen, bis auf die Füße herabreichendem, faltenreichem Untergewande bekleidet ist, das in der Mitte durch eine schwarze Schnur zusammengehalten wird, eiligt nach rechts; außer den gelblichen Schuhen sind in derselben Farbe die doppeltgewundenen Armspangen, das Halsband, die Knöpfe oder Schnallen, mit welchen das Untergewand auf beiden Seiten zusammengeknüpft ist, die Ohrgehänge, die Verzierungen und Bänder an der Haube wiedergegeben; die letztere beginnt mit einem diademartigen Aufsatze, so daß die Haare vorn sichtbar bleiben, dann folgen Strichornamente und hinten auf dem Kopfe öffnet sie sich und läßt einen starken Haarwulst hervortreten, an welchem sie mit weißen Bändern angeknüpft ist. In der nach vorn gesenkten Rechten trägt die Frau einen Eimer, in der nach rückwärts erhobenen Linken eine Blume mit weit geöffnetem Kelche. Hinter dieser Figur folgt eine männliche, jugendliche Gestalt, welche eine breite mit Beeren und Bändern gezierte Binde auf dem Kopfe trägt, in der nach vorn gestreckten Rechten hält sie einen Kranz, über welchem eine offene Binde hängt; über den linken Arm hat sie das Gewand geschlagen. Außerdem hält sie in der linken Hand einen interessanten Thyrsos mit breitem Bande, zu dessen beiden Seiten sich Becken zu befinden scheinen. Am Boden sind außer Punkten noch ein Lorbeerreis und eine Blume ausgeführt, in der Höhe links ein Ziegenschädel. — Auf der Rückseite sind in derselben Umrahmung zwei jugendliche sogenannte Mantelfiguren, welche beide den linken Arm in dem weiten Mantel haben, während in der rechten Hand der eine einen Stab, der andere eine flache Schale hält. Im Hintergrunde ist hinter beiden Jünglingsfiguren ein Ball angebracht, zwischen Beiden ein Blatt. Am Halse des Gefäßes ist eine Guirlande von Ephen herumgeschlungen und an der Außenseite des oberen Randes eine Oceanlinie; auf der Oberseite desselben sind Strichornamente und auf der Oberseite der Henkel Palmetten ausgeführt.

Die Vorderseite ist abgebildet auf Tafel 2.



2 (1). G. mit Henkel 53,6. G. ohne Henkel 44,8. U. 84,9. F. Heydemann 82. Abgebildet auf Tafel 1.

Auf der Vorderseite des großen zweihenkligen Prachtgefäßes ist ein Heroon mit zwei ionischen Säulen; diese sowohl, wie auch der Architrav, der Giebel, die Akrotherien und der Sockel des Heroons sind von weißer Farbe, auf welcher die Architektur durch gelbe Linien bezeichnet ist; die Pilaster im Innern, sowie das Gebälk haben die rothe Farbe der Figuren. In der Tempelhalle sitzt ein bartloser jugendlicher Krieger, auf dessen weißem Körper die Linien mit gelber Farbe hervorgehoben sind; seine Haltung ist nachlässig, aber edel; bekleidet ist er nur mit einem bräunlichen Mantel, welcher unter dem Kinn mit gelber Spange zusammengehalten wird und auf dem Rücken herabhängt, so daß er die ganze Figur frei hervortreten läßt; der Krieger sitzt auf dem Mantel, welcher unterhalb der Schenkel wieder sichtbar wird und eine weiße Kante an seinem unteren Rande hat. Den Kopf bedeckt ein eigenthümlich zugespitzter Helm mit wallendem Helmbusch; die Linke stützt sich auf einen großen länglichen Schild von gelber Farbe, auf welcher Weiß und Roth aufgetragen ist; die erhobene Rechte hält eine flache Schale mit runden Früchten, außerdem hängt ein Kranz (Ephen oder Weinlaub [?]) von weißer Farbe davon herab. An der Tempelwand hängt ein gerades Schwert und ein breiter, runder Hut; am Boden sprießen drei Blumen hervor. Zu beiden Seiten des Heroons stehen zwei weibliche Figuren, bekleidet mit reichfaltigem Unter- und Obergewande und mit einer Haube, welche vorn die Haare frei läßt, diademartig beginnt und hinten geöffnet ist, so daß große Haarbüschel sichtbar sind, sie ist mit weißen Strichornamenten versehen und hinten mit herabhängenden Bändern fest angezogen. Ohrgehänge, sowie das doppelte Halsband und die Sandalen sind von weißlicher und gelblicher Farbe; das dreifache Armband ist bei der Figur, welche rechts steht, nur an einem Arme sichtbar. Das Untergewand bei der Figur rechts ist mit einer weißen Schnur, bei der anderen dagegen mit einer schwarzen zusammengezogen. Im Uebrigen ist Kleidung und Haltung bei beiden Frauen fast dieselbe, beide wenden sich nach dem Krieger; die rechts stehende hält in ihrer erhobenen Rechten einen Spiegel, und trägt eine offene Binde über dem rechten Arme, in der gesenkten Linken eine Krone, die andere hält in ihrer halb erhobenen Linken den Spiegel und in ihrer gesenkten Rechten eine Traube; eine offene Binde ist an der linken Seite angebracht. Rechts von dem Heroon befindet sich eine flache Schale. Dieses Bild wird von der Darstellung auf der Rückseite durch Arabesken getrennt und durch zwei übereinander befindliche Palmetten, welche unterhalb der Henkel sich befinden.

Die Mitte der Rückseite nimmt eine pilasterartige Grabstele ein, welche auf verziertem Sockel steht, sie ist mit schwarzer und weißer Binde geziert; und an ihrem capitellartigen Rande sind die architektonischen Linien durch weiße und gelbliche Farbe hervorgehoben. Von rechts und links kommen in lebhafter Bewegung zwei weibliche Figuren auf die Stele zu. Beide tragen das faltenreiche Untergewand und auf dem Haupte eine ähnliche Haube, wie die Frauen der Vorderseite.

Die Ohrgehänge, die perlenartigen Halsbänder und die Armspangen sind gelblich, die letzteren sind nur an einer Hand und zwar, offenbar wegen der Symmetrie, bei der Figur links an der herabhängenden Rechten, dreimal gewunden, bei der anderen dagegen an der herabhängenden Linken, zweimal gewunden. Die Figur rechts hat ihr Obergewand über den rechten erhobenen Arm geschlagen, diejenige, welche von links kommt, dagegen über den emporgehobenen linken Arm. In den emporgehobenen Händen tragen beide Gestalten Kränze, welche in gleicher Weise durch horizontale und sich kreuzende Linienornamente und durch Punktirung verziert sind, außerdem sind runde Früchte darauf sichtbar; die Figur links trägt in der gesenkten rechten Hand einen Kranz, diejenige, welche von rechts kommt, dagegen in der gesenkten linken Hand eine Traube. Hinter dem Kopfe einer jeden Frau ist ein geöffnetes Fenster; das an der rechten Seite ist besonders dadurch interessant, daß an dieser Stelle der Anfang eines Gesichtes zu sehen ist, das halb von vorn ausgeführt werden sollte, aber nach den ersten Strichen wieder aufgegeben ist. Diese ganze Dar-

stellung ist nach unten durch eine Mäanderlinie, nach oben durch einen Eierstab, durch horizontale und nach der weiten Halsöffnung zu durch verticale Strichornamente verziert.

Am Halse ist an der Vorderseite ein weißer Frauenkopf dargestellt mit gelblichen Linien, welcher aus einem flachgewölbten Kelche hervorkommt. Er ist bedeckt mit einer durch gelbe Linienornamente gezierten Haube, aus welcher hinten ein Büschel Haare herausquillt, am Halse befindet sich ein Halsband. Zu beiden Seiten des Kopfes sind reiche, arabeskenartig verschlungene Blumenranken, mit Blumen, Blättern und Ranken mannigfacher Form in rother, gelblicher und weißer Farbe angebracht. An der Rückseite nimmt die Mitte eine Palmette ein, welche zu beiden Seiten von schönen Arabesken eingeschlossen wird. Diese Darstellung am Halse wird nach oben an der vorderen Seite durch eine arabeskenartig verzierte Wellenlinie und einen Perlenfries, auf der Rückseite durch eine Lorbeerquirlende abgeschlossen. Darüber, nämlich unterhalb des erweiterten Halsrandes, ist eine Oceanlinie, während an der Außenseite desselben ein zweiter Eierstab herumläuft.

Zu beiden Seiten der Henkel sind in voller Rundung zwei Schwanenköpfe ausgeführt; die Henkel selbst sind in der Weise gearbeitet, daß sie in zwei Ansätzen am Bauche des Gefäßes beginnen, sich darauf zusammenschließen und mit hoher Volute über den oberen Gefäßrand legen. Diese Voluten sind nach der Vorder- und Rückseite zu mit Gorgonenmasken geziert, welche in flachem Relief gearbeitet sind; auf der vorderen Ansicht ist das Gesicht weiß, die Linien desselben, sowie die reichen geschlängelten Haare gelblich, aber mit dunklen Linien schattirt; auf der Rückseite dagegen ist das Gesicht dunkelroth, die Augenlinien und die üppigen Haare schwarz. Der Fuß, sowie der Bauch des Gefäßes und der rechte Henkel sind zusammengeklüftet; sonst ist das schöne Gefäß wohl erhalten.

3 (2). H. 40,7. U. über den Henkeln 89,3. U. an dem oberen Rande 128. F. Heydemann 94.

Auf der Vorderseite eilt eine Frau (Mänade) in ärmellosen Untergewande, welches unter der Brust zusammengebunden ist und in üppigen Falten bis auf die nackten Füße reicht. Die Frau wendet den Kopf nach rückwärts und trägt eine ähnliche Haube, wie die Frauen auf 1 u. 2; sie ist mit reichem Ohrgehänge und einem Halsbande in gelblicher Farbe geziert, an den Unterarmen trägt sie doppelt gewundene Armbänder von derselben Farbe. In der halb erhobenen Rechten hält sie einen mit Ranken verzierten Thyrsosstab, in der Linken trägt sie einen Cimer. Sie sieht sich um nach einem jugendlichen Satyr, welcher ihr in bacchantischer Tanzbewegung folgt. Er trägt in seiner nach vorn gestreckten Rechten eine brennende Fackel, um welche eine weiße Binde sich schlingt. In der Linken hält er halb nach rückwärts erhoben ein Tamburin mit Bändern. Sinnend blickt er zu Boden, das Gesicht hat sinnlichen und etwas thierischen Ausdruck, die Ohren sind spitz, um die wildgefräuselten Haare ist eine Binde geschlungen; auch der Thierschwanz auf dem Rücken fehlt nicht; um beide Unterarme und den linken Unterschenkel trägt er einen starken Ring. Hinter ihm schwebt noch ein Thyrsosstab, an welchem eine Binde befestigt ist; er lenkt diesen Stab, wie es scheint durch einen Gurt, welchen er in der Hand hält. Zwischen beiden geschickt gezeichneten Figuren sprießt ein Zweig aus dem Boden, welcher sonst noch durch weiße Punkte und zwei Steine bezeichnet ist. Ueber der Frau befindet sich ein Blatt, über dem Satyr ein Ball oder eine Kugel.

Auf der Rückseite stehen zwei sogenannte Mantelfiguren jugendlichen Alters zu beiden Seiten einer einfachen pilasterartigen Stele, die eine Hand ist in den weiten Mantel gehüllt, die andere stützt sich auf einen Stab, beide Figuren sind einander zugekehrt. Hinter der einen ist ein Ball aufgehängt, hinter der zweiten befindet sich ein Fenster; zwischen beiden ein Gerüst zur Aufnahme von Pfeilen oder Wurfspieren. — Beide Darstellungen werden von einander getrennt durch eine Palmette, welche in organischer Verbindung mit sehr zierlichen und fein erfundenen Arabesken unter den Henkeln ausgeführt ist. Unten wird die ganze Darstellung durch eine Mäanderlinie und oben unterhalb des fast flachen Gefäß-

randes durch einen Lorbeerkrantz eingeschlossen. An der Stelle, wo die Henkel an das Gefäß sich schließen, sind Strichornamente angedeutet.

In dem sonst unverkehrten Gefäße sind einige Risse, welche schon im Alterthume in höchst interessanter Weise durch Niete zusammengehalten worden sind.

4 (3). S. 32,75. U. über dem Henkel 72,8. U. an dem Rande 108,2. F. ungefähr Heydemann 94. Zweihenkliger Mischkrater.

Auf der Vorderseite sitzt eine unbärtige, männliche, besflügelte Figur (Gros) auf einem Felsen; sie ist unbekleidet und trägt die schon mehrfach erwähnte Haube. Die Ohrgehänge, die dreifach gewundenen Armspangen, die doppelte Brustkette, welche von der linken Schulter nach der rechten Seite herumbhängt, die doppelte Perlenschnur am rechten Oberschenkel und die fünffach um den rechten Unterschenkel gewundene Spange, sowie die kleinen Schuhe sind von gelblicher Farbe. Die Gestalt hält in der bis zur Brusthöhe erhobenen linken Hand eine flache Schale und in der rechten darüber einen Kranz; beide Gegenstände scheint sie einer vor ihr stehenden Frau zu reichen. Diese ist mit langem Untergewande bekleidet, welches mit einer weißen Schnur zusammengehalten wird, deren mit Troddeln besetzte Enden vorn herabhängen; das Obergewand hat sie über den linken Arm geschlagen. Im Uebrigen ist ihr Kopf mit einer Haube bedeckt, welche ebenso gestaltet ist, wie die der männlichen Figur. Die Ohrgehänge, das Perlenhalsband, die dreifach gewundene Spange am rechten Unterarme und die Schuhe sind von gelblicher Farbe. Die Frau bietet in der halb erhobenen rechten Hand der sitzenden Figur eine Traube von gelblicher Farbe, in ihrer erhobenen Linken trägt sie einen mit kreuzweise angebrachtem Beschlage geschmückten Kasten, auf welchem runde Früchte sichtbar sind, nach unten hängt aus der Linken ein großes Blatt. Zwischen beiden Figuren steht am Boden ein Korb, welcher mit Strich- und Punktornamenten und roh angedeuteten Figuren geschmückt ist, in der Höhe hängen ein Stierschädel und eine lange offene Binde. Hinter dem Sitze des Gros ist eine verzierte kurze, breite Binde. Die Flügel des Gros sind lang und schön geschweift. — Die Mitte des Bildes auf der Rückseite nimmt eine pilasterähnliche Stele ein, welche mit Punkt- und Strichornamenten geziert ist; auf derselben scheint ein Gefäß mit breitem Bauche und engem Halse zu stehen. Ueber derselben ist im Hintergrunde durch Striche ein unkenntlicher breiter Gegenstand angedeutet. Zu beiden Seiten der Stele stehen zwei einander zugekehrte jugendliche Mantelfiguren, welche die eine Hand in den Mantel geschlagen haben, während sie in der anderen bis zur Brusthöhe erhobene lange Stäbe halten. Hinter den Jünglingen hängen zwei verzierte Scheiben, wahrscheinlich Wurf scheiben. — Die Darstellungen der Vorder- und Rückseite werden auf jeder Seite durch eine große Palmette getrennt, welche nebst den sie umgebenden einfachen Arabesken unter den Henkeln angebracht ist; diese letzteren sind an der Stelle, wo sie an den Bauch des Gefäßes sich anschließen, mit Strichornamenten geziert. Diese Darstellung wird nach unten durch einen Mäanderstreifen, nach oben unter der Gefäßverweiterung durch einen Lorbeerkrantz eingeschlossen.

5 (4). S. 34,7. U. des Gefäßes über den Henkeln 75,8. U. des weiten Gefäßrandes 109,5. F. ähnlich wie 4.

Zweihenkliger Mischkrater.

Auf der Vorderseite steht eine jugendliche männliche, besflügelte Figur (Gros), sie ist unbekleidet und trägt die Haube. Die Schuhe, sowie die doppelt gewundene Bein spange am rechten Unterschenkel, die doppelten Spangen an beiden Unterarmen, das doppelte Perlenhalsband, die Brustkette von der linken Schulter nach der rechten Seite sind von gelblicher Farbe. Die Flügel, welche mit weißer Farbe hervorgehoben sind, sind groß und schön geschweift. In der gesenkten rechten Hand trägt Gros eine gelbliche Traube, in der bis zur Brusthöhe erhobenen linken hält er eine flatternde Doppelbinde und eine flache Schale, auf welcher runde Früchte sichtbar sind. Diese Schale reicht er einer fortteilenden Frau hin, welche

nur mit dem ärmellosen Untergewande bekleidet ist; dasselbe ist unter der Brust zusammengebunden, aber in Folge der hastigen Bewegung von der rechten Schulter herabgeglitten, so daß die Hälfte der rechten Brust sichtbar wird. Das Gewand endigt nach vorn in zwei verzierten Kanten, welche vom Halse bis zu den Füßen reichen. In der nach Gros erhobenen rechten Hand trägt sie einen Fächer, in der gesenkten linken eine Traube, außerdem scheint sie einen langen, flüchtig gezeichneten Palmzweig im rechten Arme zu haben. Hinter Gros ist eine Rosette sichtbar. — Auf der Rückseite stehen auf beiden Seiten eines aufsprießenden merkwürdigen Zweiges (Palme oder Akanthus) zwei jugendliche Mantelfiguren, deren Haupt mit einer Binde geziert ist. Sie haben die eine Hand in den weiten Mantel versteckt, während sie mit der anderen nach vorn ausgestreckt sich auf einen langen Stab stützen. Zwischen beiden ist, wie es scheint, ein Gerüst für das Feststecken von Pfeilen oder Wurfspeeren angebracht, und hinter dem Kopfe eines jeden ist eine runde Scheibe, wahrscheinlich Wurfscheibe, aufgehängt. — Zwischen den Bildern der Vorder- und Rückseite, unterhalb der mit Strichornamenten am Gefäße angebrachten breiten Henkel, befindet sich je eine große Palmette, von einigen Arabesken eingefast. Abgeschlossen werden diese Darstellungen nach unten durch eine Mäanderlinie, nach oben unterhalb des weiten flachen Gefäßrandes durch einen Lorbeerkranz.

In dem Gefäße sind einige Risse.

6 (5). Höhe 34,7. U. 69. B. an den Henkeln 26,3. F. Benndorf 42.

Weitbauchige Hydria mit drei Henkeln, von denen 2 am Bauche des Gefäßes, der dritte am Halse desselben sich befindet. Auf der Vorderseite bewegen sich eilig zwei weibliche Figuren mit langem Untergewande bekleidet von links nach rechts. Das ärmellose Gewand reicht von dem Halse bis zu den Füßen und schließt sich mit seinem flatternden Faltenwurfe der hastigen Bewegung passend an. Die vordere Figur blickt sich nach der ihr folgenden um und trägt in ihrer Linken einen langen, an seiner Spitze belaubten Stab (Thyrsofstab); die zweite Figur trägt einen ebenso gebildeten Stab in der Rechten, so daß beide Stäbe die ganze Scene einrahmen; die vordere Figur trägt in ihrer erhobenen Rechten einen etwas unkenntlich gewordenen Spiegel, während die zweite in ihrer halb erhobenen Linken eine Traube hält. Beide Figuren tragen die Haube und haben an beiden Armen doppelte Armspangen, außerdem Perlenhalsbänder von gelblicher Farbe, die vordere auch ebenso gefärbte Ohrgehänge. Beide tragen Schuhe, an welchen weiße Farbe angebracht ist, ebenso wie an dem diademartigen Aufsatze der Haube. Die Stäbe und die kleinen Früchte daran, sowie einige Theile einer Binde, welche über der Scene hängt, und zweier großen Blätter, die links und rechts von der Binde angebracht sind, zeigen dieselbe Färbung. — Auf der Rückseite befindet sich eine große Palmette und zu beiden Seiten davon große Arabesken. Nach unten wird die Darstellung durch Linien und durch eine sogenannte Oceanlinie abgegrenzt, nach oben am Halse des Gefäßes durch einen Lorbeerkranz. An der Außenseite des flach umgelegten Ausgußrandes sind gezahnte Ornamente, an den Seitenhenkeln Strichornamente angebracht.

7 (6). H. 35,2. U. 45,7. F. Stephani 213.

Zweihenkliges Gefäß zum Aufbewahren von Flüssigkeiten. An dem Bauche des Gefäßes ist auf jeder Seite ein weiblicher Kopf angebracht, mit der Haube bedeckt, welche nach hinten in eine Spitze ausläuft und mit schwarzen, weißen und gelblichen Linien und Punkten verziert ist; vorn hängen die Haare in kleinen Locken herab. Das große runde Ohrgehänge und das Perlenhalsband sind von gelblicher Farbe, auf dem schwarzen Hintergrunde vor dem Halse ist auf der einen Seite eine Rosette abgebildet, welche noch durch weiße Farbe gehoben wird; sonst werden beide Köpfe in ziemlich gleicher Weise von Arabesken eingerahmt. Unter den Henkeln befinden sich kleine Strichornamente und je eine große Palmette. — Nach oben und unten wird diese Darstellung von horizontalen Linien und einer Oceanlinie eingerahmt. Nach der Verengung des Halses zu sind senkrechte Linien gezeichnet, um eine Canelirung anzudeuten, über dieser ist ein Eierstab angebracht, welcher bis zu dem die beiden Henkel verbindenden schwarzen Bande reicht;

über diesem füllt eine gefällige Palmette den Rest des Halses. Die sich schräg nach außen erweiternde Ausgüßöffnung umläuft ein gelblicher Lorbeerkranz. Der eine Henkel ist vollständig zusammengesittet.

8 (7). H. 22,5. U. 36,8. F. ähnlich wie S. 62.

Einhenkliger Krug, welcher dadurch besonders interessant wird, daß die schwarze Farbe an demselben meist fehlt, wahrscheinlich weil sie noch nicht aufgetragen war. Vielleicht ist eine Fehlstelle im Thone die Veranlassung gewesen, daß die Malerei nicht beendet ist. Nur an dem unteren Theile des Gefäßes ist der schwarze Firniß noch sichtbar; sonst ist der Untergrund jetzt eine rothe glänzende Farbe, welche den hellrothlichen Thon bedeckt. Auf diesem Untergrunde ist in hellerer Farbe mit schwarzen Umrißlinien in einem auf der Vorderseite abgetheilten viereckigen Felde ein weiblicher Kopf angebracht, bedeckt mit der nach hinten zugespitzten Haube, welche mit schwarzen und weißen Strich- und Punktornamenten verziert ist; am linken Ohre quellen gelockte Haare hervor. Ohrgehänge und Perlenhalsband sind gelblichweiß; hinter dem Kopfe sind die beiden Ecken mit Arabesken angefüllt. Die Darstellung wird nach oben durch einen Eierstab, nach unten durch eine Oceanlinie abgeschlossen.

9 (8). H. 20,3. U. 35. F. ähnlich wie 8.

Einhenkliger Krug, dessen Ausgüß durch Zusammendrücken des oberen Randes entstanden ist. Auf der Vorderseite ist auf schwarzem Grunde ein weiblicher Kopf mit flacher, verzierter, hinten geschlossener Haube dargestellt. In drei Ecken des Bildes auf der Vorderseite sind Arabesken zur Raumfüllung angebracht. An der Haube, sowie an einer Arabeske und zur Andeutung des doppelten Perlenhalsbandes ist weiße Farbe verwandt. Ueber dem Kopfe wird das Bild durch einen Eierstab, unter demselben durch eine Oceanlinie abgeschlossen. Im Uebrigen ist das Gefäß mit schwarzem Firniß überzogen. Der Thon ist grob und schmutzig hellroth, die Form steif.

10 (15). H. 8,85. D. 7,95. B. an den Henkeln 14,5. F. S. 7, nur nach unten etwas mehr verjüngt.

Zweihenkliger Napf von geschmackvoller zierlicher Form. Auf beiden Seiten ist ein weiblicher mit der gewöhnlichen Haube bedeckter Kopf angebracht. Die Haube ist mit Punkt- und Strichornamenten, zum Theil in gelblicher Farbe, geziert, von derselben Farbe ist das Halsband. Zu beiden Seiten der Köpfe sind Arabesken, unter den Henkeln je eine Palmette.

11 (33). H. 4,4. H. am Henkel 5,8. D. 12,9.

Flache Schale mit zwei abstehenden schwarzen Henkeln, von welchen der eine abgebrochen ist, der andere unverletzt wieder angefügt ist. Als Innenbild ist ein unbekleideter knieender Gros dargestellt, welcher nach vorn in der erhobenen Linken einen Spiegel, in der halb gefenkten Rechten eine Traube hält, auf dem Kopfe sind die Haare von der Haube bedeckt. An der Haube sind die Verzierungen, ebenso wie die Ohrgehänge, das Halsband, der Spiegel, das doppelte Armband am linken Arme, das dreifache Band um den linken Unterschenkel, die am linken Fuße sichtbare Fußbekleidung, und die Traube mit weißer Farbe angedeutet. Auf dem Rücken der Figur sind zwei große, geschweifte Flügel angebracht, welche noch durch weiße und gelbe Farbe hervorgehoben sind. Zwischen dem Rücken des Gros und den Flügeln ist der Raumfüllung wegen ein flacher Korb oder, wie man wohl mit mehr Recht behaupten könnte, ein flaches Kästchen welches in ähnlichen Darstellungen auf Gefäßen derselben Zeit häufig sich findet, ausgeführt und mit weißer Farbe geziert. Dieses Rundbild wird, abgesehen von den Linienornamenten, durch eine Oceanlinie begrenzt und dicht unter dem Rande von einem Kranze, dessen schwer zu bestimmendes Laubwerk in weißer Farbe ausgeführt ist. — An der Außenseite läuft unterhalb des Randes ein Eierstab rings herum; die weitere Fläche bis zu dem Fuße wird auf jeder Seite durch einen Frauenkopf eingenommen, welcher mit einer flachen, hinten geschlossenen Haube bedeckt ist; ein Theil der Zierrathe an derselben, sowie Ohrgehänge und Hals-

band sind von weißer Farbe. Zu beiden Seiten der Köpfe sind kleinere Arabesken, und unter den Henkeln je eine große angebracht. Den Fuß zieren nur Strichornamente.

12 (34). H. 5,2. D. 9. F. ähnlich Heydemann 20, nur so, daß der Rand nach unten einwärts gebogen ist.

Gefäßdeckel, auf welchem zwei Frauenköpfe dargestellt sind; die Haube des einen ist reicher verziert und nach hinten geschlossen, während die des andern geöffnet ist, so daß der volle Haarbüschel hervorragt. Ein Theil des Schmuckes an der Haube, sowie die Ohrgehänge und das Perlenhalsband sind von gelblicher Farbe. Zwischen beiden Köpfen ist in symmetrischer Stellung je eine Palmette eingeschoben; um den Rand zieht eine Oceanlinie. Den Knopf des Henfels zierten eine Rosette und Strichornamente.

13 (36). H. 4,2. D. 16,2. F. ähnlich Heydemann 3.

Die Außenseite ist mit schwarzem Firniß überzogen, die Innenseite ist durch einen weiblichen Kopf ausgefüllt, der die mehrfach erwähnte Haube trägt. Die Verzierungen an derselben und eine auf dem schwarzen Grunde vor dem Gesichte befindliche Binde sind, ebenso wie eine Rosette hinter dem Kopfe und zwei Punktornamente von weißer Farbe; die Halschnur ist dagegen schwarz. Um den Kopf läuft außer Strich- und Zahnornamenten eine Oceanlinie.

14 (46). Fragmente einer sehr großen flachen Prachtschale, deren Durchmesser sich auf etwa 56 Cm. belaufen mochte; sie war außen und innen mit Malerei geschmückt, und zwar in der Weise, daß in dem Innern die Mitte von einem Medaillonbilde eingenommen wurde, um welches zunächst eine Oceanlinie herum lief; der Durchmesser dieser mittleren Darstellung betrug etwa 16 Cm. Dieses Mittelbild fehlt gänzlich, nur von der Oceanlinie an seinem Rande sind einige Ueberreste sichtbar. Dagegen sind von der Darstellung, welche in breiter Fläche um dieses Mittelbild herum lief, zwei große und interessante Fragmente erhalten, welche zwar ihrerseits wieder in eine ganze Anzahl von kleineren Stücken zerbrochen sind, aber doch mit leichter Mühe sich zusammensetzen lassen. Außerhalb dieser Darstellung läuft ein Rand, welcher in seiner oberen Fläche ohne Zeichnung ist, während er an seiner Außenseite mit einem Eierstabe verziert ist; dagegen sind auf der oberen Seite merkwürdige, rosettenartig verzierte Knöpfe angebracht, welche vermuthlich zum Anfassen und Hochheben des Gefäßes gedient haben. Der flache Fuß, auf welchem ohne Zweifel die Schale gestanden hat, ist verschwunden. Von dem Innenbilde sind folgende Figuren geblieben:

Auf einem großen Delphine, welcher nach rechts schwimmt, reitet eine weibliche Figur (Venus oder Nereide) in ärmellosen Chiton, welcher bis zu den Füßen reicht und sich meist eng an den Körper schmiegt, so daß die Formen desselben deutlich sichtbar sind; unter der Brust ist das Gewand gegürtet. Die Rechte, welche mit zweifach gewundenem Armbande verziert ist, stützt sich auf den Rücken des Delphins, während die nach vorn graciös erhobene Linke, welche leider theilweise zerstört ist, einen Spiegel hält. Der schöne Hals ist mit strahlenförmigem Halsbande geschmückt; der edle Kopf ist nach vorn gerichtet und von der Haube bedeckt. Vor der ausgestreckten Hand taucht ein kleinerer Fisch hinunter. Dieser weiblichen Figur kommt eine offenbar männliche (Triton) entgegen, von welcher nur die ausgestreckte rechte Hand, der untere und vordere Theil des Körpers erhalten ist; dieser endigt in der Gegend der Hüften mit Schwimmslossen, welche an einem Unterkörper sitzen, der vorn in zwei nach vorwärts eilende Hunde ausläuft; nach der Rückseite, von welcher nur eine Andeutung sichtbar ist, wird er in einen geschlängelten Fischleib geendigt haben. In der äußersten linken Ecke dieses Fragmentes, also links unterhalb des Delphins ist noch der Anfang einer bunt verzierten Schlange sichtbar. — Auf dem zweiten Fragmente ist das Ende eines Fisches, vermuthlich eines Delphins, sichtbar, auf demselben ruht in ähnlicher, sehr anmuthiger Stellung, wie die vorhin erwähnte weibliche Gestalt, eine andere, welche im ärmellosen, ungegürteten, mit kleinen Sternen verzierten Gewande in größter Zartheit dargestellt ist. Sie trägt eine ähnliche Haube wie jene, nur daß die Bänder sichtbar sind, mit welchen dieselbe an dem Haarbüschel zusammengebunden ist; in der halb erhobenen Linken

trägt sie einen Ball. Rechts hinter ihr ist das Vordertheil einer großen, bunt verzierten Seeschlange, welche ihren weiten Rachen nach oben öffnet, sie ist mit Schwimmlössen auf dem Rücken versehen. Vorn links unter der weiblichen Figur ist noch das äußerste Ende eines Fischleibes zu sehen.

Die untere Seite war so eingerichtet, daß in einiger Entfernung von dem Fuße, welcher verschwunden ist, eine Mäanderlinie rings herum lief, und daß außerhalb derselben Darstellungen von Figuren und Palmetten abwechselten. Erhalten sind, entweder ganz oder theilweise, fünf Palmetten, ferner eine jugendliche männliche Figur (Gros), welche unbekleidet dasteht; auf dem Rücken hat sie große, schön geschwungene Flügel, auf dem Kopfe eine Haube, welche ähnlich den Hauben der eben beschriebenen Frauen ist. In der gesenkten Linken hält Gros eine Geißel, in der erhobenen Rechten eine Leiter; er steht vor einer weiblichen Figur, welche in langer Gewandung auf einem Felsen sitzt. Von derselben ist nur der untere Theil erhalten, sonst nur noch der rechte Arm, welcher eine flache Schale trägt. Alles Uebrige fehlt. Zwischen dem Gros und der weiblichen Gestalt spricht ein Zweig hervor. Zwischen je zwei Palmetten war oben eine Rosette angebracht, von denen zwei sich erhalten haben. Auf einem kleinen dritten Fragmente ist der Hinterkopf einer Frau mit ähnlicher Haube, wie die vorher erwähnten, und auf dem Rande ein Knopf, endlich noch ein Fragment eines eigenthümlich construirten Henfels mit einem Rosettenknopfe.

15 (46). Fragment einer tiefen Schale, inwendig mit schwarzem Firniß überzogen, auf welchem mit weißer Farbe rings herum ein Kranz (Lorbeer) ausgeführt war; nur ein kleines Stück ist davon erhalten. Auf der Außenseite befindet sich braungrauer Firniß, auf welchem rothe Figuren ausgeführt waren; der einzige Rest davon ist eine jugendliche, männliche Figur, welche den Kopf nach links gerichtet hat. Von der Gewandung an dem linken Arme ist ein Zipfel sichtbar; der Körper selbst ist unbekleidet, um den Kopf ist eine breite, weiße Binde geschlungen, welche hinten zusammengebunden ist. Die halberhobene Rechte trägt einen Kranz. Die Figur ist nur bis zu den Hüften erhalten, war vermuthlich in sitzender Haltung und stellte wohl einen Satyr dar. An der Außenseite des Randes läuft ein Eierstab herum. Außerdem ist noch eine Rosette zu sehen.

16 (47). H. 23,2. H. an den Henkel 26,6. U. 31,7. F. S. 65.

Kanne mit steil emporragendem Henkel; der Ausguß ist durch Zusammendrücken des oberen Randes gebildet. Auf schwarzem Grunde ist an der Vorderseite ein weiblicher Kopf dargestellt, mit Haube bekleidet, welche hinten zusammengebunden ist. Mit schwarzer, weißer und gelblicher Farbe sind an der Haube Punkt- und Strichornamente und Sterne angebracht, nach vorn ringeln sich zwei schwarze Locken herab. Das Perlenhalsband ist ebenfalls von gelblicher Farbe; der Kopf ist von Arabesken umgeben. Die Rückseite bedeckt eine große Palmette. Die ganze Darstellung wird oben und unten durch eine Oceanlinie abgeschlossen, am Fuße sind Strichornamente. An dem schlanken Halse sind vorn und an den Seiten senkrechte und wagerechte Striche angebracht.

17 (48). H. 23,3. H. mit Henkel 26,8. U. 31. F. S. 65. Ähnlich wie N. 16.

Kanne mit einem steil emporragenden Henkel; der Ausguß ist durch Zusammendrücken des oberen Randes gebildet. Auf schwarzem Grunde ist an der Vorderseite ein weiblicher Kopf, ähnlich dem auf N. 16 dargestellten. Ohrgehänge und das perlenartige Halsband sind von gelblicher Farbe; der Kopf ist von Arabesken umgeben. Auf der Rückseite ist eine große Palmette angebracht. Um die ganze Darstellung läuft oben und unten eine Oceanlinie, unten am Fuße außerdem Strichornamente. An dem schlanken Halse sind vorn und an den Seiten senkrechte und wagerechte Striche angebracht.

18 (51). H. 20. U. am oberen Ende 27,3. U. am Fuße 33,7. F. Benndorf 51.

Thymiaterion.

Auf breitem, flachem Fuße erhebt sich eine Säule, welche sich nach oben ziemlich stark verjüngt; etwa um die Mitte derselben läuft ein Wulst, welcher auf schwarzem Grunde mit einer Oceanlinie geziert ist;

die Säule erweitert sich an ihrem oberen Ende zu einem Capitell, welches dorischen Charakter trägt; auf diese capitellartige Erweiterung folgt eine starke Verjüngung und dann eine Erweiterung zu einem tellerartigen Aufsätze, welcher die Schale aufzunehmen hatte, die aufgesetzt und abgenommen werden konnte. Dieser Aufsatz erreicht fast den Umfang des Fußes und hat mit der darunter befindlichen Verjüngung zusammen die Gestalt einer flachen Schale mit Fuß. Die Form zeigt einen schönen architektonischen Aufbau mit sicher durchdachter Gliederung. Das Gerath ist mit Darstellung in rother, gelblicher und weißer Farbe auf schwarzem Grunde verziert. Außer dem in der Mitte der Säule laufenden Wulst, welcher mit einer Oceanlinie geziert ist, sind in derselben Weise, einander entsprechend, der obere Rand des tellerartigen Aufsatzes und des Fußes geschmückt. Unterhalb jenes Wulstes bis zur Erweiterung des Fußes ist ein weiblicher Kopf mit Haube zwischen zwei Flügeln angebracht. Eine Locke fällt vor dem Ohre auf den Hals herab. Die Ohrgehänge, sowie der diademartige vordere Theil der Haube und das Halsband sind von gelblicher Farbe. Die schöngeschweiften Flügel sind durch gelbliche Linien und Punkte hervorgehoben. Auf der Rückseite ist ein arabeskenartig mit drei nach oben an Größe abnehmenden Blütenkelchen ausgestattetes Blumenornament dargestellt. An dem oberen Theile der Säule oberhalb des Wulstes sind durch weiße senkrechte Striche die Canelirungen nachgeahmt. An dem Capitelle sind 8 Rosetten von rother Farbe zwischen quadratisch angebrachten gelblichen Punkten befestigt, an der Seite des tellerartigen Aufsatzes ist mit schwarzer Farbe eine Zahnleiste nachgeahmt; während auf dem äußeren Rande der oberen Ansicht des Tellers die erwähnte Oceanlinie herumläuft, wird der beckenartig vertiefte innere Theil durch eine Rosette eingenommen, zwischen deren Strahlen 2 Kränze von gelblichen Punkten angebracht sind. Außerdem dienen noch schwarze und rothe Linien zur Hervorhebung der Gliederung des Geräthes. In dem schwarzen Untergrunde unter der Haube des Frauenkopfes ist der Raumpfällung wegen eine röthliche Kugel dargestellt, aus demselben Grunde weiter oben zwei unkenntliche weiße Ornamente. Der Fuß ist aus einzelnen Stücken wieder vollständig zusammengefügt; die entstandenen Risse in der Malerei sind wieder mit Farbe mangelhaft hergestellt.

19 (53). H. ohne Henkel 14,6; mit Henkel 18,1. D. ohne Henkel 11. B. mit Henkel 16. F. ungefähr wie Heydemann 43 mit fehlenden Köpfen und plumperem Fuße, dessen Säule geradlinig auf der eigentlichen Fußplatte steht.

Zweihenkliger Becher mit hohem Fuße.

Die Zeichnung stellt auf Vorder- und Rückseite je einen weiblichen Kopf mit Haube dar, aus welcher sich vorn zwei Locken am Halse herabbringen; hinten auf der Haube ist eine gelbliche Schleife befestigt; von derselben Farbe ist ein Theil der sternförmigen, perlenartigen und sonstigen Ornamente der Haube, sowie die Ohrgehänge, ebenso auch das Perlenhalsband. Vor jedem Kopfe ist von weißer Farbe eine Stange dargestellt mit kreuzweise gelegten kurzen Querstäben daran. Das Innere des Gefäßes, sowie der Fuß sind schwarz.

20 (54). H. 13,3. H. mit Henkel 16,35. D. 10. B. an den Henkeln 15,3. Form wie 19 (53), nur daß die Säule des Fußes durch eine kleine Ausladung in der Mitte gegliedert ist. Aehnlich wie N. 19.

21 (58). H. 32. U. 54,2. F. ähnlich Stephani 80.

Weitbauchige Flasche von eigenthümlicher Gestalt. Die Gestalt des zusammengeknüpften Schlauches ist in etwas abgerundeterer Gestalt auf die Keramik übertragen in der Weise, daß an dem einen Ende der Längseite der Hals des Gefäßes nach oben gerichtet ist, welcher dann in einem nach außen gebogenen Rande sich erweitert, während an der entgegengesetzten Seite der länglich runde Bauch des Gefäßes in eine wenig erhöhte Spitze ausläuft. Zwischen dem höheren Ausgüßende und der niedrigeren Spitze der anderen Ecke des Schlauches ist nach oben hin ein flacher Henkel gerade über dem Gefäße angebracht. Ein niedriger

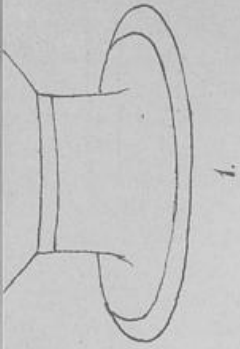


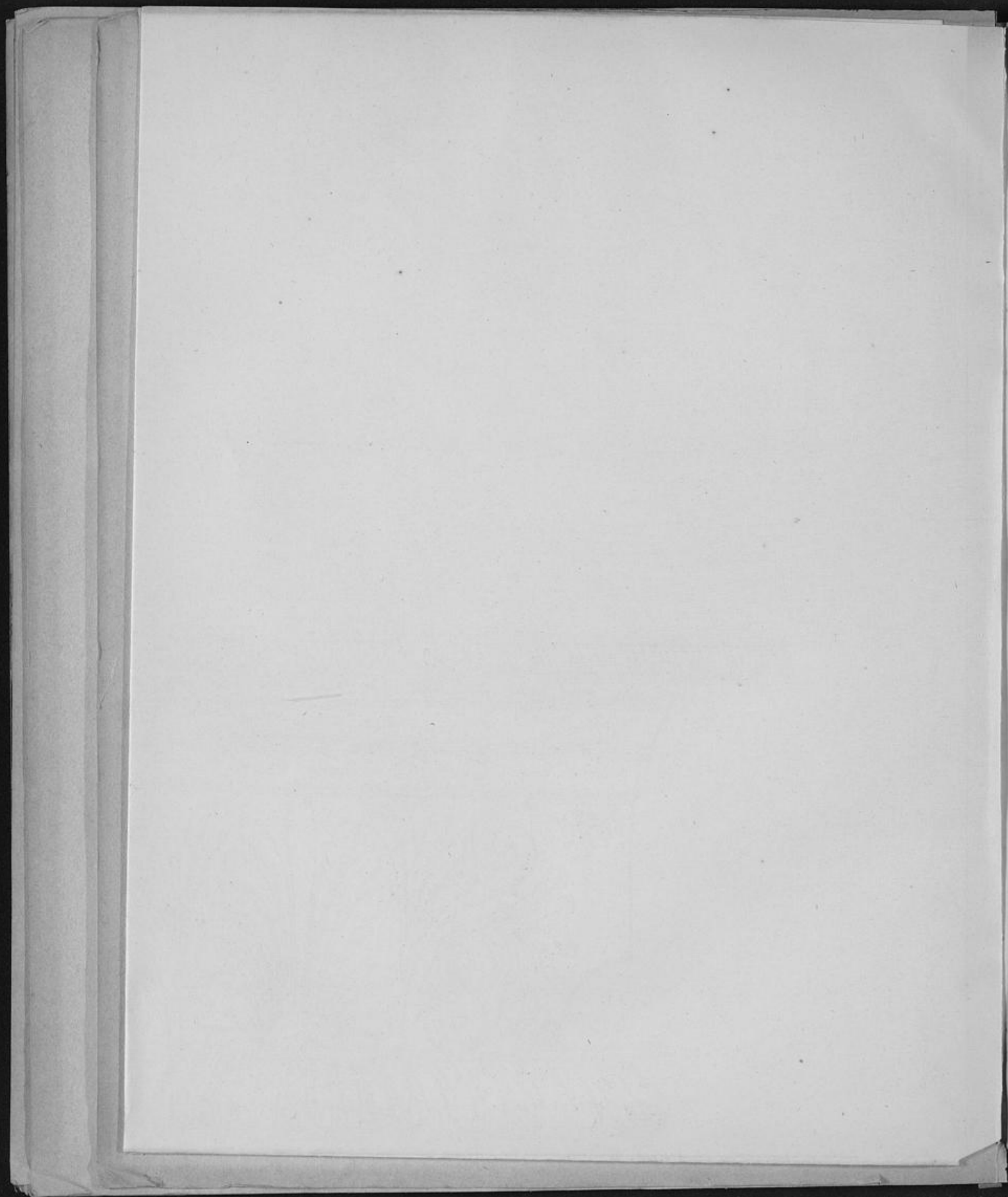
Fuß dient zum Tragen. Das Gefäß ist in der Weise geschmückt, daß die Breitseite nach dem Ausgusse zu die Vorderansicht, die nach dem spitzen Zipfel zu die Rückansicht sein soll. Die Darstellung der Vorderseite, welche bis über die Hälfte der Langseiten hinausragt, ist folgende: Eine weibliche Figur, bekleidet mit dem Untergewande, welches auf beiden Schultern durch Spangen zusammengehalten wird und vor der Brust anmuthige Falten bildet, und mit dem Obergewande, welches auf die Knie herabgeglitten ist, sitzt auf einem gelblichen Felsen und trägt auf ihrer geöffneten rechten Hand eine flache Schale, über welcher kleine gelbliche Kugeln wahrscheinlich Früchte andeuten sollen, auf denselben steht ein großes Blatt aufgerichtet. Von der rechten Hand hängt nach unten ein gelblicher Spiegel, in der Linken, welche fast zu derselben Höhe emporgehalten wird, trägt die Figur ein Tamburin; über dem Arme hängt eine gelbliche offene Binde. Die weibliche Figur trägt eine Haube, welche mit weißen Bändern und mit Strich- und Punktornamenten zum Theil von gelblicher Farbe versehen ist, und ein Perlenhalsband derselben Farbe; ebenso sind die wenig ausgeführten Füße gefärbt. Am Saume des Obergewandes sind zwei gelbliche Troddeln angebracht, um das Gewand nach unten fallen zu lassen. Rechts von der sitzenden Figur kommt ein Greif heran mit einem Halsbande von Perlen; über demselben ist ein Blatt (Weinblatt) wohl nur der Raumfüllung wegen angebracht. Auf der linken Seite der Figur sprießt ein Lorbeerreis hervor, daneben sind zwei Rosetten, an welchen, ebenso wie an dem Zweige, Kügelchen von gelblicher Farbe angebracht sind. Links und rechts von dieser Darstellung befinden sich reich verzierte Arabesken, welche zugleich die große Palmette einschließen, die die ganze Rückseite des Gefäßes einnimmt. An den Arabesken und an der Palmette sind ebenfalls einige Punkte durch gelbliche Farbe hervorgehoben. Nach unten wird die Darstellung abgeschlossen durch Strichornamente und durch eine Oceanlinie. Am Ausgusse ist ein nur theilweise ausgeführter Eierstab.

#### Alphabetisches Register der auf den Vasen dargestellten Gegenstände.

Arabesken 2. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 16. 17. 21.	Felsen 4. 14. 21.
Armspangen 1. 2. 3. 4. 6. 11. 14.	Fenster 2. 3.
Ball 1. 3. 14.	Frau 1. 2. 3. 4. 5. 6. 14. 21.
Band 1.	Frauenkopf 2. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 16. 17. 18. 19. 20.
Becken 1.	Früchte 4. 5. 6. 21.
Beinspange 4. 5. 11.	Geißel 14.
Binde 1. 2. 3. 4. 5. 6. 13. 15. 21.	Gorgonenhaken 2.
Blatt 1. 3. 4. 5. 6. 21.	Grabstele 2. 3. 4.
Blume 1.	Greif 21.
Blumenfeld 2. 18.	Haarwulst 1.
Blumenranken 2.	Halsband 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 17. 18. 19. 20. 21.
Brustfalte 4. 5.	Haube 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 16. 17. 18. 19. 20. 21.
Delphin 14.	Helm 2.
Eierstab 2. 7. 8. 9. 11. 14. 15. 21.	Heron 2.
Eimer 1. 3.	Hunde 14.
Ephen 1.	Hut 2.
Gros 4. 5. 11. 14.	
Fackel 3.	
Fächer 5.	

- Jüngling 1. 15.  
 Kanne 2.  
 Kasten 2. 4. 11.  
 Korb 4.  
 Kranz 1. 2. 4. 11. 18.  
 Krieger 2.  
 Kugel 18.  
 Leiter 14.  
 Lorbeer 1. 3. 4. 5. 6. 7. 15. 21.  
 Mäanderlinie 1. 2. 3. 4. 5. 14.  
 Mänade 3.  
 Mantelfiguren 1. 3. 4. 5.  
 Nereide 14.  
 Niete 3.  
 Oceanlinie 1. 2. 6. 7. 8. 9. 11. 12. 13. 14. 16.  
 17. 18. 21.  
 Ohrgehänge 1. 2. 3. 4. 6. 7. 8. 11. 12. 17. 18.  
 19. 20.  
 Palmetten 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 10. 12. 14. 16.  
 17. 21.  
 Palmzweig 5.  
 Perlenfries 2.  
 Perlenkette 4. 5. 6. 7. 12. 16. 19. 20.  
 Punktirornamente 1.  
 Rosette 5. 7. 12. 13. 14. 15. 18. 21.  
 Satyr 3. 15.  
 Säulen, ionische 2.  
 Schale 1. 2. 4. 5. 14. 21.  
 Schild 2.  
 Schlange 14.  
 Schnur 1. 2. 4. 13.  
 Schwanenköpfe 2.  
 Schwert 2.  
 Spiegel 2. 6. 11. 14. 21.  
 Stab 1. 4. 5.  
 Stern 16.  
 Stierschädel 4.  
 Strichornamente 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10. 11.  
 12. 16. 17. 21.  
 Tamburin 3. 21.  
 Thymiaterion 18.  
 Thyrsos 1. 3. 6.  
 Traube 2. 4. 5. 6. 11.  
 Triton 14.  
 Venus (?) 14.  
 Wellenlinie 2.  
 Wurfscheiben 4. 5.  
 Ziegenhädel 1.







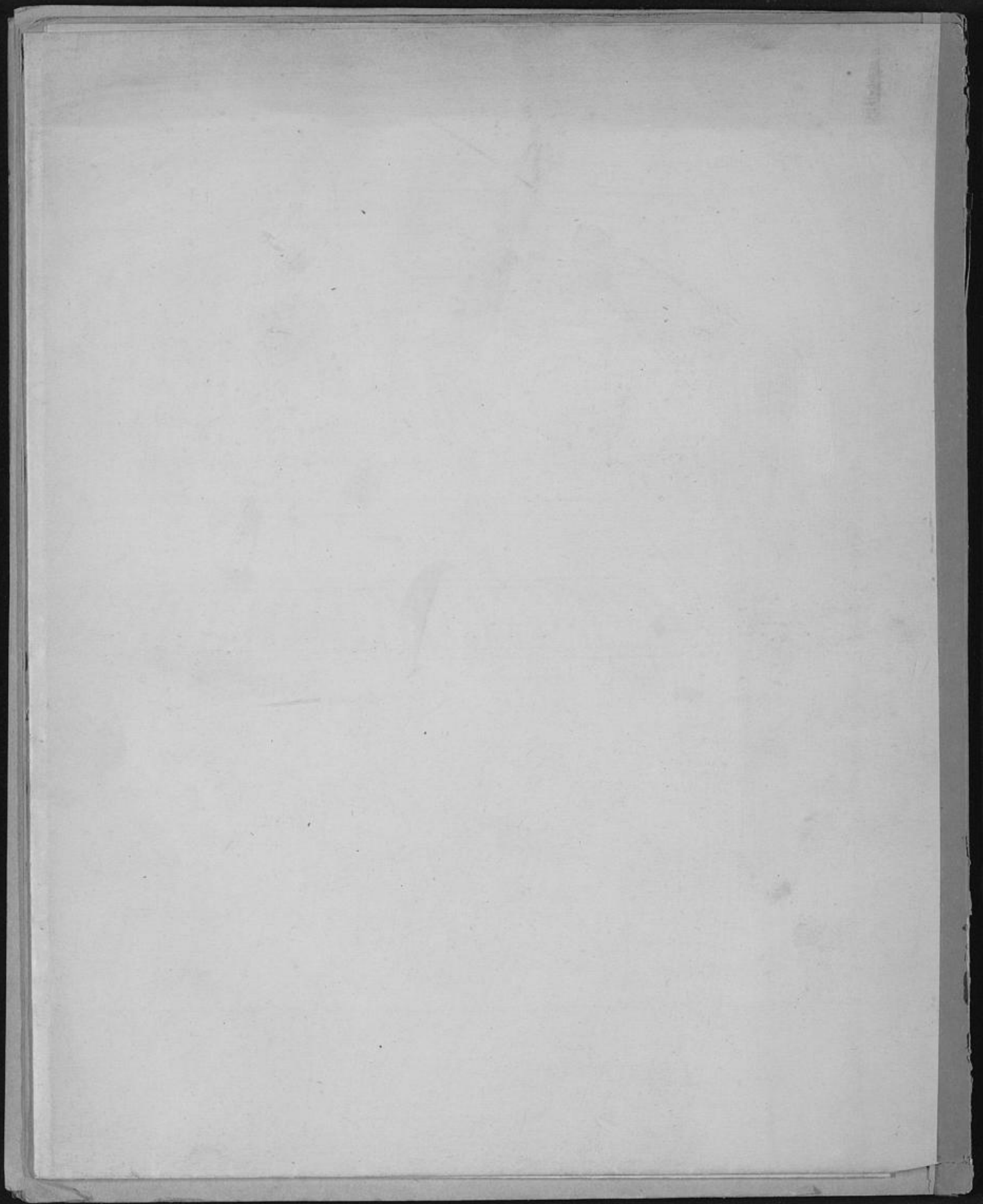
2



gez. v. J. Kappe.

1





# TIFFEN® Gray Scale

© The Tiffen Company, 2007

<b>A</b>	1	2	3	4	5	6	8	9	10	11	12	13	14	15	17	18	19
		<b>R</b>	<b>G</b>	<b>B</b>		<b>M</b>	<b>W</b>	<b>G</b>	<b>K</b>			<b>C</b>	<b>Y</b>	<b>M</b>			
		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●

